

**Dzień dobry Nachbar**

Polnisch halb so schwer

**Mamy autostradę!**  
/mami autoβtradę/

- **Mamy nową autostradę!** /mami nowou autoβtradę/
- **Co, gdzie, jak?** /zo gdschjā jak/
- **Mamy nową autostradę!**
- **Nową autostradę? Gdzie?**
- **Z Frankfurtu do Poznania!** /s frankfurtu do posnanja/
- **Hurra!!! /hura/**

**Wir haben eine Autobahn**

In diesem Monat wurde der nächste Abschnitt der Autobahn nach Poznań eingeweiht. Somit besteht bereits eine Autobahnverbindung bis nach Łódź.

- Wir haben eine neue Autobahn.
- Was, wo, wie?
- Wir haben eine neue Autobahn!
- Eine neue Autobahn? Wo?
- Von Frankfurt nach Poznań!
- Hurra!

Zu hören ist die Lektion unter [www.moz.de/polnisch](http://www.moz.de/polnisch)



**Melanie Reich (30), studiert Jura im 6. Semester**  
**Kinder: Tanja (5) und Toralf (2)**

Viel Zeit für die Kleinen: Jura-Studentin Melanie Reich sieht sich in erster Linie als Mutter von Toralf und Tanja – erst danach als Studentin. Familienzeit wie hier im Café Milchzahn ist ihr besonders wichtig.  
Foto: Michael Benk

**Baustelle in Guldendorf**

**Guldendorf (MOZ)** In der Krummen Straße in Guldendorf war die Schachtoberkante einer Abwasserleitung abgeseckt. Der Schaden wurde jetzt behoben. Nach Sanierung der Fahrbahndecke ist die Baustelle ab Montag wieder befahrbar.

**Heute**

**Abschied mit „Erbsezeit“**

Mit dem Stück „Erbsezeit“ verabschiedet sich das Theater Frankfurt um 19 Uhr von den Gerstenberger Höfen. Die neue Spielstätte befindet sich in der Sophienstraße 1. Dort läuft bereits das Weihnachtsmärchen.

**Mitsingen und zuhören**

Wer gern singt und ein bisschen vorweihnachtliche Besinnung sucht, ist um 17 Uhr im Mikado richtig. Hier laden die Liederfrauen Claudia Woloszyn und Andrea Mack zum Mitsingen ein.

**Weihnachtliche Musik**

Weihnachtliche Livemusik gibt es mit Axel Hein auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt um 16 Uhr und um 17 Uhr.

**„My Life“ lädt nach Slubice ein**

Auf Entdeckungsreise über die Brücke nach Slubice können Neugierige gehen. Ab 17 Uhr öffnet der Verein „My Life – erzählte Zeitgeschichte“ seine Tür im Collegium Polonicum zu einem Erzähl- und Leseschmied.

**Sport ganz in Familie**

Sport für die ganze Familie heißt es wieder heute Nachmittag, wie jeden dritten Freitag im Monat, von 14 bis 15 Uhr in der Sporthalle der Astrid-Lindgren-Grundschule.

**Wechselkurs**

1 Euro entspricht

Vortag	Aktuell
Zloty 4,53	4,53

(Mitgeteilt gestern vom Kantor polSped Gerlach in Slubice)

**Ehrgeiz ist größer als Zweifel**

Melanie Reich hat schon als zweifache Mutter mit ihrem Jura-Studium begonnen

**Im Advent stellt die Stadtbotschreiberin jeden Tag eine junge Familie vor. Immer sind es Studierende, die Kinder haben oder gerade Nachwuchs erwarten. Für den heutigen Beitrag sprach FRAUKE ADESIYAN mit Melanie Reich.**

**War Ihr Leben als Studentin mit Kind Plan oder Zufall?**

Ich habe meine beiden Kinder vor dem Studium bekommen, es war also geplant. Ich habe eine abgeschlossene Ausbildung als Bürokauffrau und jahrelang in dem Beruf gearbeitet. Während der zweiten Schwangerschaft habe ich meine Arbeit aufgegeben und in der Elternzeit dann beschlossen zu studieren. Jura war schon immer das, was ich machen wollte. Nach der Schule konnte ich mir das aber finanziell nicht leisten. Nun musste ich erst mal lernen, wie man lernt. Allerdings bin ich immer zuerst Mutter und dann Studentin. Die Kinder stehen an erster Stelle. Ich will da keine Abstriche machen – als Tochter von einem selbstständigen Vater und einer Mut-

ter, die im Drei-Schicht-System gearbeitet hat, weiß ich, wovon ich rede. Die Nachmittage versuche ich, mir für die Kinder frei zu halten. Lernen kann ich auch abends und nachts.

**Was war das beste Argument, sich dafür zu entscheiden?**

Es hat einen Vorteil, spät zu studieren, ob mit Kindern oder ohne. Ich weiß jetzt besser, was ich möchte, als nach dem Abitur. Prinzipiell konnte ich im Studium nur so weit kommen, weil mich mein Mann voll unterstützt. Ich fürchte, manchmal war ich in den vergangenen Jahren auch eine kleine Zicke, wenn es Uni-Stress gab. Das wichtigste Argument: Die Kinder sind einfach toll, sie bereichern mein Leben ungemein.

**Wie schafft man es nach einer schlaflosen Nacht in den Hörsaal?**

Dafür war es bestimmt gut, die Kinder vor dem Studium zu bekommen. Ich war zu Studienbeginn schon wenig Schlaf gewohnt. Ich mache dann eben auch mal Mittagsschlaf mit den Kleinen und am Wochenende wird entspannt, da planen wir keine Action.

**Wie viele helfende Hände und Organisations-talent braucht man als Studentin mit Kind?**

Man lernt viel Disziplin. Außerdem haben mein Mann und ich das ziemlich gut organisiert. Bis zum frühen Nachmittag sind die Kinder in der Kita. Wenn ein Kind mal krank ist, helfen auch die Großeltern. Können beide nicht in die Kita, bleibe ich lieber zu Hause. Als Toralf in die Kita kam, war er ein dreiviertel Jahr alt und in einer Tour krank. Zu der Zeit hatte ich öfter mal Zweifel, ob es richtig ist zu studieren. Mit-

terweile ist der Ehrgeiz größer. Ich bin stolz auf das, was ich geschafft habe.

**Was bringt Ihnen Ihre kleine Familie bei, was man an der Uni nicht lernt?**

Man lernt sich das Leben eigenständig zu organisieren, zu planen. Jede Entscheidung hat Konsequenzen, da ist das Leben ein besserer Lehrer als jeder Professor.

**Wie soll das gehen: Kind und Karriere?**

Wenn ich in einigen Jahren fertig bin, sind die Kinder ja schon älter und ich kann ganz anders planen. Ich kriege erst jetzt im Studium mit, wie viele Möglichkeiten es gibt. Als Schwerpunkt denke ich an Erb- und Familienrecht und kann mir vorstellen, mich als Rechtsanwältin selbstständig zu machen.

*Der Frankfurter Lions-Club unterstützt mehrere Studenten-Familien mit insgesamt 1000 Euro. Die Entscheidung fällt im Laufe der Aktion.*



**Wir gratulieren**

**Ingetraut Arth**, Südring, zum 78.; **Siegfried Backhaus**, Bergstraße, zum 73.; **Dieter Baron**, Aurorahügel, zum 73.; **Lothar Blocksdorf**, Kliestow, Berliner Chaussee, zum 72.; **Peter Braun**, Stakerweg, zum 71.; **Irmgard Braune**, Große Scharnstraße, zum 70.; **Irmgard Daniel**, Karl-Marx-Straße, zum 89.; **Manfred Dorn**, Dr.-Salvador-Allende-Höhe, zum 72.; **Elli Els**, Karl-Marx-Straße, zum 87.; **Brigitte Fink**, Konstantin-Ziolkowski-Allee, zum 79.; **Ruth Grote**, Südring, zum 78.; **Else Hauke**, Markendorf, Müllroser Chaussee, zum 84.; **Christa Hent**, Puschkinstraße, zum 70.; **Hans-Joachim Kobert**, Booßen, Forstweg, zum 75.; **Klaus Lange**, Magdeburger Straße, zum 82.; **Werner Linstädt**, Jungclausenweg, zum 83.; **Waltraud Marchowitz**, Leipziger Straße, zum 80.; **Lisbeth Möbus**, Akaazienweg, zum 85.; **Rena Obenauf**, Puschkinstraße, zum 76.; **Christa Pesch**, Aurorahügel, zum 77.; **Ingeborg Petack**, Gubener Straße, zum 79.; **Ingrid Smiltenis**, Alexej-Leonow-Straße, zum 78.; **Brigitte Teichert**, Thomas-Müntzer-Hof, zum 70.; **Rita Wein**, Kosmonautensteig, zum 72. und **Hans-Peter Westphal**, Karl-Marx-Straße, zum 78. Geburtstag.

Die Angaben stammen aus der Stadtverwaltung und von den Sozialverbänden und erfolgen ohne Gewähr.

**Worauf ich mich heute freue**

**Franziska Reißmann, 25, wohnt im Zentrum:** „Ich freue mich gleich früh auf meinen Friseurbesuch, wo ich mich verwöhnen und schick machen lasse. Abends geht es dann frisch gestylt zu Freunden, mit denen wir ein paar vorweihnachtliche Stunden verbringen wollen. Für die haben wir auch noch ein kleines Überraschungsgeschenk und hoffen, dass es gefällt. Hoffentlich bleibt es am Nachmittag trocken, weil ich vorher noch mit dem Hund raus muss. Morgen geht es mit den Besuchen in der Vorweihnachtszeit weiter. Wir sind zu einem Lagerfeuer eingeladen.“



Franziska Reißmann  
Foto: René Matschkowiak

(Worauf freuen Sie sich? Schreiben Sie eine Mail: [frankfurt-red@moz.de](mailto:frankfurt-red@moz.de). Oder rufen Sie uns an: 0335 5530-592)

**Falscher Sparkassenmann**

Polizei fahndet nach dreistem Betrüger

**Frankfurt (Oder) (MOZ)** Die Masche des Trickbetrügers ist dreist – und mittlerweile auch in Frankfurt erfolgreich. Seit einigen Tagen werden vornehmlich ältere Menschen von einem Mann aufgesucht, der sich als Angestellter der Sparkasse ausgibt und sich unter Vorwänden Einlass verschafft. Unter anderem damit, dass Schreiben der Sparkasse bzw. Kontoauszüge kontrolliert werden müssten. Am Dienstag nutzte er die Gelegenheit, um eine 83-jährige Frau in Eisenhüttenstadt um zwei EC-Karten samt PIN-Nummern und einige Hundert Euro Bargeld zu erleichtern. Am selben Tag scheiterte er, ebenfalls in Eisenhüttenstadt, mit einem Versuch bei einer 80-Jährigen, die unbedingt den Ausweis des Mannes sehen wollte. Schlechter erging es nun einer 69 Jahre alten Frau in Frankfurt. Bei der Mier-

terin aus dem altersgerechten Wohnen im Mühlenweg klingelte am Mittwochmittag ein junger Mann, der einen Zettel in der Hand hielt und vorgab, ihr Radio kontrollieren zu müssen. In der Wohnung wechselte er das Thema – hin zu Kontoauszügen, die er ebenfalls einsehen müsse. Die ältere Dame holte alles aus dem Schrank, aus dem später, wie sie dann feststellen musste, ihre Geldbörse mit mehreren Hundert Euro verschwunden war. Der schlanke, etwa 1,70 Meter große Mann mit dunklen Haaren, sei sehr nett gewesen und habe angeboten, noch einmal mit Kuchen vorbeizukommen, hieß es gestern von der Polizei. Sie ermittelt nun, ob es sich um ein und denselben Trickbetrüger handelt. Wer weiß, wo er noch aufgetaucht ist, wird gebeten, sich unter Tel. 0335 55430 zu melden.

**Grenzgänger sollen weiter im Dunkeln laufen**

Der für den ehemaligen Übergang zuständigen Bundesanstalt sind die Stromkosten zu hoch

Von JÖRG KOTTERBA

**Frankfurt (MOZ)** Ärgernis Stadtbrücke: Obwohl die Kandelaber über der Oder nach Stadtbotschreibern wieder brennen, hat die Beleuchtung unmittelbar an der ehemaligen Grenzanlage nicht ihren Namen verdient. Nur wenige Leuchtstoffröhren weisen in den dunklen Stunden den Grenzgängern den Weg. „Keiner kümmert sich“, empört sich MOZ-Leser Gerhard Kühn. Für Fußgänger sei diese Ecke, solange kein vorbeifahrendes Auto mit seinen Scheinwerfern die Szenerie beleuchtet, „eine gruseligen Angelegenheit“.

**DER HEISSE DRAHT ZUR REDAKTION**

0335 5530-593

Wie ist Ihre Meinung zum Thema Stadtbrücke? Rufen Sie heute zwischen 10 und 12 Uhr an: 0335 5530-593. Oder mailen Sie uns: [frankfurt-red@moz.de](mailto:frankfurt-red@moz.de)

Andreas Schade vom Landesbetrieb für Straßenwesen informierte, seine Niederlassung sei für die Beleuchtung der Stadtbrücke zuständig, „nicht jedoch für den Bereich der ehemaligen Grenzanlagen. Hier liegt die Zuständigkeit bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA).“

BIMA-Verantwortlicher Reinhold Arnoldi sprach auf Anfrage von einem „streitigen Straßenstück“ und nannte den Bereich ein „privates Grundstück, das vom öffentlichen Verkehr genutzt wird.“ Er gehe davon aus, dass 2012 der Rückbau erfolgt und die BIMA nicht mehr Eigentümerin sein wird. „Dann wird die Kommune in die Lage versetzt sein, eine angemessene endgültige Beleuchtungslösung zu schaffen.“ Die Aufgabe der BIMA bestehe nur noch darin, „mit tauglichen Provisoren diese Zeit zu überbrücken.“ Deshalb ließ Arnoldi die gesamte Beleuchtung ausschalten, „nachdem ich auf die enormen Stromkosten aufmerksam wurde.“ Nach seinen Erkenntnissen gäbe es „an den



Ehemaliger Grenzübergang: Viele Lampen brennen nicht, weil der BIMA die Stromkosten zu hoch sind. Foto: MOZ/Dietmar Horn

Rändern des streitigen Stückes einen beleuchteten Gehweg, den der vorsichtige Fußgänger benutzen kann.“ Auf Bitten der Polizei, der offensichtlich Übergriffe gemeldet worden waren, habe die BIMA Teile der Beleuchtung wieder in Betrieb genommen. So müsse der nicht ganz so vorsichtige Fußgänger nicht völlig im Dunkeln bleiben. „Die Abstimmung erfolgte einvernehm-

lich nach einer gemeinsamen Begehung durch uns und die Polizei und bietet somit die ausreichende Gewähr einer Notbeleuchtung.“ Eine großzügigere Beleuchtung möge zwar wünschenswert sein, sei aber „wirtschaftlich nicht darstellbar und nach unserer Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei auch offensichtlich nicht zwingend erforderlich.“

**Kommentar**

**Notbeleuchtung reicht nicht**

In Potsdam, in der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, arbeiten vermutlich helle Köpfe. Nur beim Thema Beleuchtung an der Stadtbrücke will ihnen partout kein Licht aufgehen. Eine Notbeleuchtung reicht. Man müsse Strom sparen. Und als Grenzgänger nur etwas vorsichtiger laufen. Vielleicht etwas schneller – wenn ein wundersamer Typ aus der Dunkelheit taucht. Die Stadt wird's schon richten.

Nein. Nein. Und nochmals nein. Mit „tauglichen Provisoren“ am Tor zum Osten – dem Aushängeschild auch fürs Land Brandenburg – wollen wir nicht leben. Kommt dem BIMA-Verantwortlichen erst die Erleuchtung, wenn am düsteren Ort etwas passiert? JÖRG KOTTERBA